

Osterhoffnung

Zwei Menschen auf dem Weg. Unsicher auf den Beinen schenken sie einander Hilfe. Zwei Menschen, die viel hinter sich, viel geschafft haben: ein Leben gemeistert mit Höhen und Tiefen, mit Freude und Traurigkeit, mit Hoffnungen und Enttäuschungen, mit Gelingen und Scheitern, in Gesundheit und Krankheit, in Stärke und Gebrechlichkeit. Jetzt gehen sie, alles hinter sich lassend, einem Ziel entgegen. Nichts, so scheint es, kann sie mehr ablenken, ihre Körperhaltung deutet darauf hin, dass sie, wenn auch unsicheren Schrittes, ziel-sicher sind.

Wie sehen wohl ihre Gesichter aus? Ich stelle mir vor, dass sie Liebes und Vertrauliches austauschen, Worte der Zufriedenheit und Bestätigung, der Dankbarkeit und Überraschung. Vermutlich lächeln sie, verschmitzt und gut gelaunt. So wie Menschen lächeln, die etwas geschafft haben und jetzt unbelastete Zukunft im Blick haben.

Wärmendes Sonnenlicht umgibt ihren Körper – immer mehr und mehr. Das tut gut: eine schöne Aussicht und die wärmende Sonne im Rücken. Sie scheinen sich darauf zu freuen, dass sie erwartet werden.

Ein Bild, das mir Osterhoffnung macht. Es lässt mich darauf vertrauen, dass wir Menschen, Sie und ich, vom ersten Augenblick unseres Daseins bis in unsere Vergänglichkeit hinein von Gott angerufen sind. Es lässt mich darauf vertrauen, dass am Ende unseres Lebens nicht ein leeres Nichts, eine große Ungewissheit, Kälte und Dunkelheit stehen, sondern ein menschenfreundlicher Gott, der auf uns wartet, der uns liebt und der für uns sein Bestes will. Ostern bedeutet mir, bei Gott in guten Händen zu sein und durch ihn im rechten Licht zu stehen.

Ulrich Roth

Der Text bezieht sich auf das Bild „Durchkreuzt“ von Hetty Krist. Es ist Teil des Kreuzwegs in der Stadtkirche St. Liebfrauen, Frankfurt a. M.